Jahresgabe 2022

Jahrbuch des Bürgerverein Ebern
für seine Mitglieder und Freunde

Auf eine Anregung des ehemaligen Kreisheimatpflegers Günter Lipp erscheint die Jahresgabe seit 1981.
Mit ihr dankt der Bürgerverein Ebern seinen Mitgliedern und Freunden.

Gestaltung: Stefan Andritschke, Ebern

Liebe Ehrenmitglieder und Mitglieder, liebe Freunde des Bürgerverein Ebern!

Im kommenden Jahr werde ich nach 44 Jahren das Amt des 1. Vorsitzenden des Bürgervereins Ebern niederlegen und somit ist es heute das letzte Mal, dass ich Sie im Vorwort unserer Jahresgabe, die es seit 1980 gibt, begrüße.

Es waren Jahre, in denen sich im Sinne unserer Satzungsziele, nämlich die „Heimat zu pflegen", viel bewegt hat in unserem Verein. Er hat sich stetig verändert und weiterentwickelt und ist heute einer der führenden Vereine unserer Stadt. Das gilt vor allem auch für unser Heimatmuseum, das sich zu einem mittlerweile in ganz Unterfranken bekannten und angesehenen Museum gemausert und dabei seinen besonderen Charme als ein „Museum zum Anfassen" bewahrt hat.

Für mich war es eine erfüllte Zeit; dass ich sie erleben durfte, dafür bin ich dankbar.

Um die Zukunft des Vereins muss ich mir keine Sorgen machen, ist doch das Feld für meine Nachfolge bereitet.

Höhepunkte des vergangenen Vereinsjahres waren der Auftritt von Andreas Remshard und Stefan Andritschke in der Kultsendung des Bayerischen Rundfunks „Kunst und Krempel", bei dem die Experten das vorgestellte Bild unseres Malers Adolf Vogel so überaus positiv bewertet haben sowie die beiden Berichte im TV Mainfranken mit Stefan Andritschke aus unserem Heimatmuseum.

Erfreulich auch, dass wir nach zwei Jahren Corona-Abstinenz wieder unsere Vereinsfeste feiern konnten, das Frühlingsfest im Wolz´n Garten, die Weizentreffs im Museumshof oder unsere Museumsnacht mit Weinfest. Des Weiteren waren unsere fleißigen Helfer beim Ausschank an den beiden heißen Tagen des Mittelaltermarktes gefordert, war doch unser Stand der einzige Ausschank an diesen Tagen. Erlauben Sie mir als einem der „Erfinder" dieses Events die Anmerkung, dass die Ausweitung des Marktes bis fast zum Rathaus und die deplatzierte riesige Bühne vor dem Grauturm nicht jedermanns Zustimmung fand und befürchten lässt, dass sich der Mittelaltermarkt zu einem zweiten Altstadtfest entwickelt, was man von Anfang an unbedingt verhindern wollte.

Was sich sonst am und im Heimatmuseum geändert hat, darüber berichten wir in diesem Heft.

Zum Schluss danke ich Ihnen allen für Ihre Treue zum Verein, für

Ihr Mitmachen beim Museumsaufsichtsdienst und für den Einsatz bei so vielen Vereinsfesten, und meiner Vorstandschaft für das harmonische und produktive Miteinander.

Bleiben Sie unserer Sache auch weiterhin treu und sorgen Sie mit dafür, dass unser Ebern eine so liebenswerte Stadt bleibt.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnacht und für die Zukunft alles Gute.

Ihr
Ingo Hafenecker

125 Jahre Bürgerverein

Eigentlich hätten wir ein solches Jubiläum groß begehen wollen und müssen, haben aber, weil wir erst vor fünf Jahren den 120. Geburtstag gefeiert haben, dieses Mal auf einen Festabend verzichtet.

Der Bürgerverein, gegründet als „Verein zur gesellschaftlichen Unterhaltung im geschlossenen Kreise, wovon jede politische Tendenz ausgeschlossen ist“ und woran er sich auch brav bis zur Stilllegung des Vereins unter den Nationalsozialisten gehalten hat, ist nach der Wiederaufnahme des Vereinsbetriebes im Jahre 1950 neue Wege gegangen.

Unter der Leitung von Valentin Schmitt hat man die Satzung geändert und „die Pflege der Heimat“ zum Vereinszweck erhoben. Mit der Erneuerung der im Krieg zerstörten Brückenheiligen von Sandhof und der Errichtung des Käpelleskreuzes haben sich unsere Altvorderen mit Elan darangemacht, dieser Aufgabe, der Pflege der Heimat, gerecht zu werden. Gleichwohl lag das Schwergewicht der Vereinstätigkeit weiterhin auf geselliger Unterhaltung, bis Anfang der 1970er Jahre das Heimatmuseum ins Spiel kam. Seitdem ist seine Hauptaufgabe der Betrieb und die Unterhaltung dieses Hauses, wenngleich mit der Gründung der Wandergruppe 1979 sich der Verein ein zweites Standbein zugelegt hat. Darüber hinaus hat er sich immer wieder eingemischt, wenn es um Dinge der Ortsverschönerung ging und viele Objekte geschaffen, erhalten und gefördert, wie den Osterbrunnen, die Weihnachtskrippe im Rathaushof, die Franz-Kirchner-Hütte am Steinberg, den Ausbau der Wanderwege u.v.a.m. und schließlich hat er die xaver-mayr-galerie gegründet. Daneben gehören die Feste, die der Verein jährlich begeht, das Frühlingsfest, das Weinfest und nicht zuletzt die Weißbiertreffs im Museumshof zu den schönsten und beliebtesten im ganzen Stadtgebiet.

Der Verein hat mit der Konrad-Adenauer-Medaille 1985 und dem Kulturehrenbrief des Bezirks Unterfranken 2021 hohe Auszeichnungen erhalten und sein Museum genießt inzwischen ein hohes Ansehen in der Museumswelt von Unterfranken. Mehrfach haben Rundfunk und Fernsehen von der Arbeit und dem Museum berichtet.

Der Verein hat heute rund 400 Mitglieder, von denen rund ein Viertel aktiv bei den Vereinsfesten und bei den Aufsichtsdiensten im Museum und der Galerie mitarbeiten.

Seine nahe Zukunft ist gesichert, wenngleich er sich nicht auf dem Erreichten ausruhen darf, was er sicher nicht tun wird. Bei aller Wahrung der Tradition und Erhalt des Ererbten wird der Verein auch in Zukunft unter der neuen Führung immer wieder behutsam neue Wege gehen.

Soweit ein kurzer Abriss der Vereinsgeschichte, die wir im kommenden Jahr in einer kleinen Ausstellung im Heimatmuseum Revue passieren lassen wollen. *IH*

Wir feierten in diesem Jahr unser 125jähriges Gründungsjubiläum. Aber wie ging das nochmal, das Feiern? Neben der Tatsache, dass uns diese vermaledeite Pandemie so einiges an Einschränkungen abverlangt hat, sind manche, über ein Leben lang eingeübte Vorgänge, die so alltäglich und selbstverständlich schienen, plötzlich ungewohnt und anders bewertet.

Unsicherheiten treten auf: Soll ich auf die Feier gehen? Soll ich eine Maske tragen, obwohl es nicht verpflichtend ist? Soll ich die Hand zum Gruß reichen? Mit diesen und anderen Fragen schlagen wir uns, die einen mehr, die anderen weniger, seit ein paar Monaten herum.

Und dann noch ein Vereinsjubiläum in Zeiten der Pandemie. Wie soll man das vernünftig begehen? Uns war klar, dass wir keinen großen Festkommers veranstalten wollen. Allein schon die latente Planungsunsicherheit hat uns davon abgehalten. Es sollten kleine, über das Jahr verteilte Festivitäten sein, die vor allem Sie, unsere Mitglieder in den Mittelpunkt rücken sollten.

Und so haben wir uns bemüht, neben unseren „Klassikern", wie dem Wolzn-Gartenfest, den Weißbiertreffs und dem Weinfest auch

Unser 1. Vorsitzender Ingo Hafenecker mit den beiden Geehrten Sibylle Kneuer und Inge Günther (Foto: Rudi Hein).

ein paar besondere Veranstaltungen auf die Beine zu stellen.

Eine dieser Feiern war sicherlich der Ehrennachmittag am Samstag, den 3. September, anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an zwei verdiente, langjährige Mitglieder.

Rudolf Hein berichtete über die Veranstaltung in der Neuen Presse:

„Ingo Hafenecker war es eine große Ehre, zwei Damen die Ehrenmitgliedschaft verleihen zu dürfen, und das für hervorragende Aktivitäten im Vereinsleben und „nicht einfach nur für viele Jahre der Vereinszugehörigkeit". Über Jahrzehnte hinweg hatte es nur männliche Mitglieder gegeben, erst 1950 waren fünf Damen „aus den besseren Kreisen" dazugekommen. Gegenwärtig zählt der Verein etwa ein Drittel Frauen.

In seiner Laudatio für das neue Ehrenmitglied Inge Günther zeigte sich der Vorsitzende dankbar, dass sie sich 2005 in den Vorstand hat wählen lassen und „den verknöcherten Männerhaufen dort aufgemischt hat." Günther war die Seele der Kaffeebar, ihre Zwiebelkuchen waren legendär, bei allen Festen war und ist sie noch heute aktiv in Vor- und Nachbereitung dabei. Sie arrangierte Sonderausstellungen wie „Willkommen in der Puppenküche", führte die Strickabende in den Wintermonaten ein, durch die auch viele Flüchtlingsfrauen ein Stück weit in Ebern integriert wurden.

Die Kunsthistorikerin Sibylle Kneuer bezeichnete Hafenecker als einen „Glücksfall für den Landkreis". 1992 hatte der damalige Landrat Handwerker sie gebeten, Konzeptvorschläge für die Museen im Landkreis zu erarbeiten. Schnell entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit mit dem „aktivsten von Laien geführten Heimatmuseum in Unterfranken", die über all die Jahre anhielt und mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung von Leben und Werk des Malers Adolf Vogel einen vorläufigen Höhepunkt gefunden hat. Sibylle Kneuer zeigte sich gerührt über die erste Ehrung ihres Lebens und rühmt die „leichte und nicht bierernste Zusammenarbeit, in der Zwischenmenschlichkeit immer großgeschrieben wurde."

Was wäre eine solche Feier ohne einen besonderen Vortrag. Auf unsere Bitte hin hatte sich unsere Kreisheimatpflegerin Christiane Tangermann bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Und das natürlich mit einem genau für den Anlass maßgeschneiderten Rede.

Die Rede drucken wir so ab, wie sie damals gehalten wurde und danken Frau Tangermann herzlich, dass sie die Aufgabe übernommen hat und das Manuskript für diese Jahresgabe zur Verfügung gestellt hat.

„Die Frau im Mittelpunkt

Nun wird der Bürgerverein 125 Jahre. Viel Wasser ist in der Zwischenzeit die Baunach hinabgeflossen. Viel wurde erlebt, vieles verwahrt, vieles erforscht. Aber ein Thema blieb vernachlässigt. Die Frauen in Ebern. Gab es die überhaupt? Man könnte zweifeln, wenn man in die alten Chroniken schaut.

Ich rücke die Damen heute ins Rampenlicht! Intelligente, mutige und schöne Frauen gehören seit jeher zum Stadtbild Eberns. Aber können Sie spontan berühmte Frauen aus Ebern nennen? Oder kennen Sie Frauen aus Ebern, die einen Nobelpreis bekamen? Nein? Müssen wir uns also auf Heldinnen des Alltags konzentrieren, die das Geschäft des Mannes geführt, Landwirtschaft betrieben, Kartoffeln pflanzten, Kühe molken und nebenbei noch 10 Kinder aufgezogen haben? Von denen gab es viele. Sie lebten nicht im Rampenlicht und ihnen ein Denkmal zu setzen, wäre immer angebracht und richtig.

Aber mir geht es heute nicht um diese Heldinnen des Alltags. Ich suche Frauen, die das Alltägliche und Konventionelle verließen und etwas Ungewöhnliches wagten, sich vielleicht Unverständnis und Kritik aussetzten. Die waren stark, schön, intelligent, so halt, Frauen aus Ebern.

Barbara

Ich beginne mit einer vorbildlichen Person, die zwar nicht in Ebern gelebt hat, aber wichtig für Ebern ist. Sie war eine der Frauen, über die ich heute reden möchte. Sie ging ihren Weg. Sie blieb bei dem, was sie für sich richtig fand. Sie ließ sich von keinem Men-

schen abbringen und bezahlte ihre Standhaftigkeit mit dem Leben und sie wurde zu Eberns Schutzpatronin erhoben. Die Rede ist von Barbara.

In der Kapellenstraße hängt eine Skulptur dieser ungewöhnlichen Frau, und zwar an der Wand des Bandorf-Hauses. Der Vater hält sein Schwert hoch über den Hals seiner Tochter. Er reißt das Mädel an den langen Haaren nach oben und hält sie so fest. Das Schwert zeigt, was passieren wird: Der Vater wird sein Kind hinrichten, köpfen.

Barbara war eine starke Frau, die ihren christlichen Glauben nicht aufgeben wollte. Welche Kraft, welcher Glaube. Sie wurde die Schutzheilige Eberns neben Laurentius. Eine Frau und ein Mann. Das ist gut so. Nur: als Heilige darf man Barbara im strengen Sinne nicht mehr bezeichnen, denn in den 60er Jahren hat man sie auch aus dem Heiligenkalender gestrichen. Die Begründung lautete: ihre Existenz ist historisch nicht gesichert. Thekla widerfuhr das gleiche Schicksal. Aber Barbara war eine der populärsten Heiligen. Und der Volksglaube war zu stark. 2001 wurde sie wieder in das Martylogium Romanum, in die Liste der Heiligen, Seligen und Märtyrer aufgenommen. Und für Ebern ist diese starke Frau die Schutzpatronin.

Sophia Pfaffendorfer

Wir kommen nun zu einer starken Frau aus dem mittelalterlichen Ebern. Sie ist eine der ganz wenigen Frauen, über die man in der Grebschen Chronik etwas findet. Auf die Sophia Pfaffendorfer soll nun ein Loblied gesungen werden! Sie kaufte ein Haus, heute Kirchplatz 8 gegenüber der Kirche, ließ es abreißen und erbaute es neu. Dann machte sie aus dem Haus eine Stiftung und legte fest, dass nach ihrem Tod in diesem Haus nur Frauen leben sollten, die nicht heiraten wollten und solche, die verwitwet waren, also gut beleumundete alleinstehende Frauen. Klare Bedingung: sie durften keinen männlichen Freund haben, der für sie sorgen konnte. Um die Stiftung rechtsgültig zu machen, musste Otto, der Bruder von Sophia Pfaffendorfer einwilligen, was er auch tat.

Somit besaß Ebern bereits 1457 ein vom Bischof anerkanntes

Jungfrauenhaus, steuerfrei und ohne Verpflichtung zu Frondiensten. Das war auch zur damaligen Zeit eine große Seltenheit. Selbst der berühmte Pfarrer Johann von Helb bedachte die Stiftung in seinem Testament mit zwei Gulden. Dieses alles ist in Eberns Chronik verzeichnet. Auch ein Fall, wo auf „fleißiges Bitten eines Mannes" Anna Räbin das Frauenhaus wieder verlässt und ins Spital aufgenommen wird.

Marielies Geuß

Eine weitere Frau mit Mut ist Marielies Geuß aus der Specke. Die schöne Wirtstochter hatte Friedrich Rückert ganz und gar den Kopf verdreht. Er sitzt nächtelang in der Specke und beobachtet sie bei der Arbeit. Dann nimmt er sich dort ein Zimmer und weiß, dass sie genau ein Stockwerk über ihm schläft. Aber sie schläft den Schlaf der Gerechten und will seinem Flehen nicht nachgeben. Er wandert und dichtet in diesem Sommer. 1814 resümiert er: Ich habe dabei nichts davongetragen, als eine idyllische Dichtung in Sonetten: Amaryllis, ein Sommer auf dem Lande, gereimte Seufzer.

Er gefällt ihr nicht, er ist kein Mann für sie und sie sagt nein zu ihm, was Rückerts Biografen ihr immer übelgenommen haben. Nun, sie habe es wohl verdient, dass sie relativ früh gestorben ist und ein hartes Leben geführt habe, schreibt einer. Das ist gemein von ihm. Rückert war einfach nicht Typ von Marielies. Vielleicht wollte sie auch keinen Mann, der ihr den ganzen Tag Rückert-Gedichte vorliest. Das kann ich verstehen. Marielies heiratet jedenfalls einen Koch, Gastwirt und Billardeur aus Coburg. So will es der Zufall, dass die beiden Familien von 1820 bis 1826 nur einen Katzensprung entfernt von einander wohnen. Er hat sie jedoch nie vergessen und dichtet später:

Alterserinnerungen an Amaryllis: … Ein jeder denkt wohl einer Schäferstunde aus Jugendtagen…. Ich fühle mich bewegt im Seelengrunde, gedenkt ich an die längst verklungenen Töne, die ich gesungen einer Amaryllis.

Sie hatte nein zu Rückert gesagt und das ist ja ihr Recht gewesen. Vielleicht wurde dadurch die Welt ein bisschen reicher an Liebesfrühling-Gedichten.

Anna Vogel

Sie, geboren 1862 in Nürnberg, ist unsere nächste Frau aus Ebern, die wir hier ehren wollen. Sie wohnte 1895 in Ebern in einem Haus, das es noch heute gibt, Ecke Kapellenstraße/Sutte, und war verheiratet mit dem Regierungs-Obervermessungsrat Paul Vogel. 1895 kam ihr Sohn, Adolf Vogel, zur Welt, der später ein bekannter Maler werden sollte. Das Besondere in der damaligen Zeit an ihr: Sie war begeisterte Fahrradfahrerin, auch wenn das damals noch nicht akzeptiert wurde.

Radfahrenden Frauen wurde unzüchtiges Verhalten und Sittenlosigkeit vorgeworfen; Fahrradfahren galt als „unweiblich". Ärzte warnten vor vielen gesundheitlichen Risiken; sogar die Unfruchtbarkeit sei eine von vielen möglichen negativen Begleiterscheinungen hieß es damals.

Bösartig beschrieb man die Radlerinnen in der französischen Zeitschrift L'Auto-vélo noch am 18. Juli 1897. „Die Fahrrad-Frau

Kreisheimatpflegerin Christiane Tangermann bei ihrer Rede im alten Rathaus der Stadt Ebern (Foto: Rudi Hein).

ist eine noch wenig bekannte Kategorie von Mensch, bisher ohne genau definiertes Geschlecht, und sowohl dem Mann als auch der Frau zugehörig. Normalerweise ist die Fahrradfahrerin ziemlich hässlich."

Aber Anna Vogel entschied sich für das Radfahren. Und wenn die Frau dann radeln wollte, stand sie vor dem Problem der Kleiderordnung, einschließlich Korsett und einer gehörigen Zahl an Unterröcken. Ein Korsett allein war schon mit sportlicher Betätigung wenig vereinbar, weil es die freie Atmung behinderte. Warum aber dann noch so viele Unterröcke, mag man sich fragen? Ganz einfach, die Unterhose für Frauen war noch nicht verbreitet und wurde durch mehrere Unterröcke ersetzt. Mit dem Radeln setzte sich die Unterhose durch.

Hosen insgesamt, einschließlich der Unterhose, waren hingegen bei Männern schon seit der Römerzeit ein essentielles Kleidungsstück, unverzichtbar insbesondere beim Reiten.

Anna Vogel aus Ebern entwarf einen Hosenrock, mit dem man Rad fahren konnte. Sie fuhr sogar nach Paris und meldete ihren Rock als Patent an. Und sie bekam in Paris das Patent für einen Fahrradrock. Ob er tatsächlich genäht wurde, konnte nicht herausgefunden werden. In ein Hoch auf den Mut dieser Frau werden alle Radfahrerinnen sicher einstimmen.

Eva Wärther

Wir kommen zu Eva Wärther, 1859 geboren. Ihr Grab ist heute noch auf dem Eberner Friedhof. Karl Hoch hat sie wiederentdeckt. Er ehrte sie mit dem Titel „Heimatdichterin".

Ihr Schicksal war schwer. Sie heiratete und verlor ihren Mann mit 22 Jahren. Ihr noch ungeborenes Kind kam vier Monate später auf die Welt und wurde ihr Ein und Alles. Es muss sich wohl auch um ein ganz besonders Kind gehandelt haben, was in Ebern beim Theaterspiel, Vortrag in der Kirche und bei Festlichkeiten hervortrat. Aber dann ereilte die Frau ein zweiter schwerer Schicksalsschlag. Ihre Tochter starb mit neun Jahren an Diphterie.

Dieser Schmerz ließ sie Gedichte schreiben, traurige, schaurige Gedichte, die man nicht lesen kann, ohne ganz schnell einen dicken Kloß in den Hals zu bekommen. Deswegen werde ich das auch nicht

tun. Aber die Frau führte weiterhin ein ruhiges Leben, war sehr angesehen und vornehm gekleidet und wurde immer mit Frau Lehrerin angesprochen. Eine Zeitlang soll sie in einem Detektivbüro in Würzburg gearbeitet haben.

Kein Gedicht ist von ihr ist jemals in einem Buch gedruckt worden. Es war Karl Hoch, der sie entdeckte und bald mussten alle Schulkinder ihr Ebern-Gedicht auswendig lernen. Karl Hoch hat es sogar vertont und der Verschönerungsverein von Ebern hat es gesungen. Das Gedicht vom Storch, der empört Ebern verlässt, als die Telegraphenmasten errichtet wurden und sie als Gefahr für die Vögel angesehen wurden, ist vielleicht einigen bekannt.

Schwester Anna Cäcilia, ehemals Theresia Weinbeer – eine Tochter der Stadt Ebern wird Ordensschwester in Tirol und trotzt den Nazis

Kreisarchivpfleger Edgar Maier recherchierte über eine ungewöhnliche Frau aus Ebern.

Am 28. Oktober 1909 wurde den katholischen Eheleuten Konrad und Margareta Weinbeer in Ebern eine Tochter geboren, die den Namen Theresia erhielt. Bei der standesamtlichen Beurkundung notierte der Eberner Standesbeamte Aumüller als Beruf des Vaters „Händler". Die Wohnanschrift war die Neubrückentorgasse 126 in Ebern, jetzt Neubrückentorstraße 8.

Wie aus der Kriegsstammrolle des 1. Weltkrieges hervorgeht, verlegte die Familie in den Jahren nach der Geburt von Theresia ihren Wohnsitz nach Lichtenfels. (…) Bis Anfang der dreißiger Jahre liegt das Leben von Theresia Weinbeer im Dunkeln. Ihr Weg führte jedoch, sicherlich aufgrund ihres tiefen Glaubens, im Jahr 1932 zu den katholischen Barmherzigen Schwestern des heiligen Vinzenz von Paul in Zams in Tirol. Gleich nach ihrem Eintritt in die Gemeinschaft absolvierte sie bis 1934 eine Ausbildung zur Kindergärtnerin im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern. In diesem Jahr wurde sie in den Orden aufgenommen und erhielt den Ordensnamen „Schwester Anna Cäcilia".

Sie wirkte von 1939 bis 1943 als Pfarrschwester und Organistin in Haiming (Tirol). Der Einsatz in einem Kindergarten war ihr wegen ihres religiösen Engagements verwehrt. In der Zeit des Nationalsozialismus stand sie wegen ihrer unerwünschten kirchlichen

Tätigkeiten unter Beobachtung. 1941 gipfelte dies sogar in einer Anzeige. Die Ortsgruppe Haiming der NSDAP meldete, dass Klosterschwester Weinbeer verbotenerweise im Mesnerhaus und in ihrer Wohnung Gesangsunterricht an Erwachsene und Kinder erteilte und zudem Hausbesuche im Auftrage des Pfarrers abstattete. Der Anzeige folgten zahlreiche Zeugenvernehmungen, wobei der Polizeibericht zusammenfassend feststellte, dass „Politische Reden oder sonstige staatsfeindliche Handlungen, wie Werbungen zur Pfarrjugend und Anregung zum Nichtbeitritte oder Absonderung von der Hitlerjugend (…) bei diesen Gesangsproben nicht gemacht" wurden. Trotzdem waren die Aktivitäten von Schwester Weinbeer den Nationalsozialisten weiterhin ein Dorn im Auge. Der Landrat von Imst bekam am 3.12.1942 ein Schreiben der Gestapo in Innsbruck übermittelt, in dem diesem aufgetragen wurde, Schwester Anna Cäcilia wegen ihres Verhaltens zu vernehmen und eine „staatspolizeiliche" Warnung zu übermitteln.

Gott sei Dank überlebte sie die Nazi-Zeit. Auch nach dem Krieg ging sie ungewöhnliche Wege und etablierte neue Methoden in der Vorschulpädagogik, in der Nachfolge von Maria Montessori. Schwester Weinbeer war eine Tochter der Stadt Ebern, die ihren Überzeugungen treu blieb.

Ende des Zweiten Weltkriegs

Einige übereifrige Männer wollten die Heimat bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Sie hatten die Zeichen der Zeit nicht erkannt und ahnten nicht, dass sich die hohen Herren der alten Regierung schon längst abgesetzt hatten.

Und es waren 1945 in Ebern die Frauen, welche sich der Parteileitung widersetzten und die Panzersperren beiseite räumten. Unnötiges Blutvergießen wurde damit verhindert. Auch der Erhalt des Grauturms soll nach Erika Zucker ihnen zu verdanken sein. Das Hermsdorfer Haus am Grauturm wurde abgerissen, um den Amerikanern eine sichere Einfahrt in die Stadt zu ermöglichen, wie sie es befohlen hatten. Die Arbeit soll in der Hauptsache von Frauen erledigt worden sein. Das Wahrzeichen Eberns, der Grauturm, blieb erhalten.

Nun sind wir bereits bei Erika Zucker angekommen.

„Da fragen wir mal die Erika."

Durch ihren Tod ist allen, die sich mit der Stadtgeschichte befassen, „eine Spule leergegangen", beschrieb sie Ingo Hafenecker. Sie war quasi das örtliche Lexikon, die letzte Instanz in Fragen der Heimatkunde. Und so war es fast zwangsläufig im Heimatkundlichen Gesprächskreis, dass irgendwann der Punkt kam, dass es hieß: da fragen wir mal die Erika!

Schon mit 14 Jahren, im Jahre 1942, kam sie als Lehrling in die Stadtverwaltung und hat dort fast 50 Jahre lang die Entwicklung der Stadt mit dem ihr eigenen lebhaften Interesse und Engagement hautnah miterlebt und mitgestaltet. Viele Bürgermeister kamen und gingen und durften unter ihr arbeiten.

„Mutter Theresia von Ebern" nannte sie Pfarrer Rudolf Theiler bei ihrer Beerdigung. Mag das auch zu hoch gegriffen sein, so stimmt es aber, dass sie ohne Ansehen der Person für alle da war, die Hilfe suchten. Sie war die Adresse, an die man sich wandte, wenn man in Not war und scheinbar niemand mehr helfen konnte und an die man Hilfesuchende verwies, wenn man selbst nicht weiterwusste. Wie vielen hat sie zu einer Wohnung verholfen oder Arbeitssuchenden beigestanden, anderen einfach „nur" zu essen gegeben (meist auf eigene Kosten), Kranke und Einsame besucht und betreut!

Sie war eine tatkräftige, aber auch sehr gesellige Frau, mit der man wunderbar feiern und fröhlich sein konnte. Sie war Mitglied in vielen Vereinen und Institutionen. Besonders lag ihr der Obst- und Gartenbauverein am Herzen. Nicht zu vergessen ihre Mitarbeit im Heimatmuseum beim sonntäglichen Museumsdienst, denn sie hatte den Schlüssel.

Frauen im Bürgerverein

In den ersten 60 Jahren seines Bestehens war der Bürgerverein eine Domäne der Männer. Vereinszugehörigkeit war Männersache. Erst bei seiner Wiederbelebung im Jahre 1950 nahm man die ersten fünf Frauen auf, ehrbare Damen aus besseren Kreisen, Klara Batzner, Ida Berwind, Hedwig Gall, Kathi Mangold und Katharina Pfaff.

Daran änderte sich nichts bis zur Gründung des Heimatmuseums Anfang der 70er Jahre, als Reinhold Limpert, damals ein Enddreißiger, Vorsitzender war und sich rund 25 Frauen dem Verein anschlossen. Darunter war auch Margit Yersin, die dann als erste Frau bis 1978 die Stelle der 2. Vorsitzenden einnahm.

1978 trat dann Edeltraud Hofmann dem Verein bei. Sie wurde Schriftführerin und blieb es bis 2008 und gehörte auch dem Vorstand an.

Zwei Perioden war auch Gertrud Wild in diesem Gremium. Im Dezember 1986 ließ sich Marie Metzner in die Vorstandschaft wählen und war für die nächsten 15 Jahre die „gute Fee des Vereins".

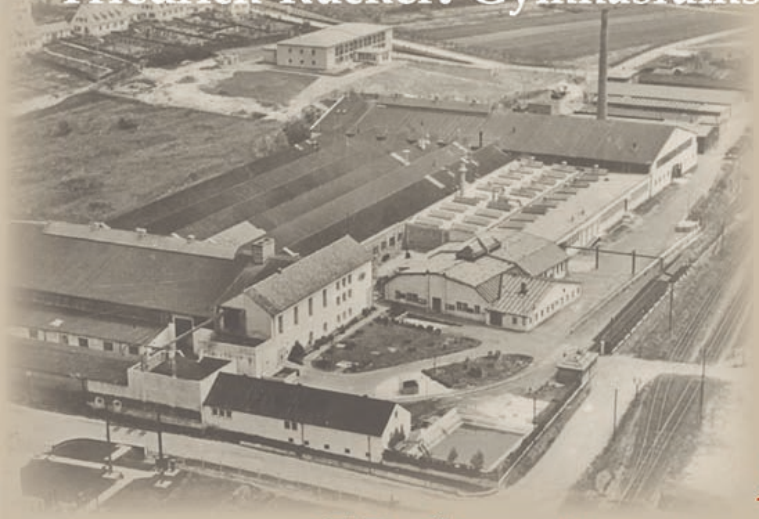
Heute gehören der 12-köpfigen Vorstandschaft vier Frauen an. Im Verein sind 33 % der Mitglieder Frauen, 129 an der Zahl.

Die Frauen, die ich Ihnen heute vorstellte, haben eines Gemeinsam: Sie wollten das Unmögliche. Nehmen wir sie uns als Beispiel. Und das gilt für Frauen und Männer. Lassen wir die Vernunft walten und verlangen das scheinbar Unmögliche!

Aber – weil es im Leben auch ums Feiern gehen sollte, eben um Brot und Rosen, wünsche ich uns allen eine wunderbare, vergnügliche Feier!"

Eberns Weg zur modernen Stadt nach 1945

Eine P-Seminar-Ausstellung des Friedrich-Rückert-Gymnasiums Ebern



Ausstellung im

Heimatmuseum Ebern

20.3. bis 22.5.2022

geöffnet sonntags und feiertags von 14 bis 17 Uhr

Kooperation mit dem Friedrich-Rückert-Gymnasium

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen ist uns eine Herzensangelegenheit. Das Museum wird von Pädagogen schon seit langem als so genannter „außerschulischer Lernort“ erkannt und entsprechend genutzt.

Im besten Fall entzündet sich bei den Beteiligten dieser Verbindung der Funke für die Heimatgeschichte und beeinflusst vielleicht die spätere Berufswahl. Die Schülerinnen und Schüler können dabei in vielerlei Hinsicht profitieren. Sie bekommen einen kleinen Einblick in ein unbekanntes Berufsfeld und können ihre Fähigkeiten z. B. im Präsentieren (bei Museumsführungen) und bei der Recherche und Quellenarbeit ausbauen.

In der Vergangenheit haben wir die Kooperationen bei Projekten wie „Kinder führen Kinder“ vertieft. Dieses hätte so gar nicht stattfinden können, hätten nicht die Schulleiterinnen und Schulleiter ein offenes Ohr dafür gehabt und uns die Möglichkeit gegeben, für unser Projekt zu werben. Mittlerweile sind unsere Kinderführer erwachsen geworden und viele in Studium und Ausbildung an anderen Orten. Zurzeit ruht dieses Projekt also.

Mit dem Zustandekommen eines P-Seminars am Eberner Friedrich-Rückert-Gymnasium, das sich mit „Eberns Weg zur modernen Stadt nach 1945“ befasste, konnte die Zusammenarbeit auf eine neue Ebene gelangen. Interessiert und begeistert vom Thema recherchierten die Schülerinnen und Schüler in Archiven, dem Heimatmuseum und dem Depot. Sie führten Interviews mit Zeitzeugen und gestalteten schlussendlich eine eigene Ausstellung im Heimatmuseum und im Gymnasium mit Schautafeln und Objekten aus unserem Bestand sowie aus Beständen von Herrn Braunreuther aus Burgpreppach. Ehrlicherweise muss man sagen, dass unser Part in dieser Zusammenarbeit eher unterstützender Natur war. Wir konnten Türen öffnen, wo es notwendig war und eventuelle organisatorische Fragen bezüglich der Ausstellung klären. Die eigentliche Arbeit wurde natürlich von den Seminarteilnehmern geleistet. Und das ist ja auch der Sinn eines P-Seminars, das den Teilnehmenden einen Einblick in mögliche Berufsfelder geben soll.

Auf einer Internetseite des bayerischen Kultusministeriums wird

das so definiert: „Das Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) liefert einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Handlungskompetenzen, welche die Wahl eines geeigneten Berufs erleichtern sollen. Es ist ein wesentliches Element der gymnasialen Oberstufe bayerischer Gymnasien."

Anna Thein war in der Arbeitsgruppe unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und verfasste folgenden Artikel:

„Historische Objekte für das Heimatmuseum

Schüler planen Ausstellung über die Geschichte Eberns nach 1945

„Ebern. Unsere Stadt, unsere Heimat, unsere Geschichte."

Unter diesem Motto besuchten Ende letzten Jahres fünf Schüler des Friedrich-Rückert-Gymnasiums gemeinsam mit Schulleiter Martin Pöhner das Heimatmuseum in Ebern. Anlass des Besuchs war die Übergabe einiger historischer Objekte aus dem Archiv der Schule. Außerdem planen die Schüler in Zusammenarbeit mit dem Heimatmuseum eine Ausstellung über Ebern in den Jahrzehnten nach 1945.

Die Schüler überreichten hierbei dem Heimatmuseum zum einen ein Modell der Gesamtschule Ebern aus den 1970er Jahren. Dieses war, wie die Schülerin Laura Köhler berichtete, im Rahmen der Umzugsarbeiten des Friedrich-Rückert-Gymnasiums im Keller des alten Schulgebäudes gefunden worden. Sie erklärte, dass der Gebäudekomplex der damaligen Gesamtschule aus dem Gymnasium, der Hauptschule (heute Mittelschule) und der Dreifachturnhalle bestand. „Ebenso zeigt das Modell den großen Parkplatz an der Gymnasiumstraße, sowie die Sportanlagen auf der Rückseite des Gymnasiums. Hinzudenken muss man sich auch die etwas weiter entfernte Realschule, die ebenfalls in den Schulversuch Kooperative Gesamtschule einbezogen war", so Laura Köhler weiter.

„Die Kooperative Gesamtschule Ebern bot in den 1970er Jahren ein modernes Konzept, bei dem vor allem die Zusammenarbeit aller drei Schulen im Mittelpunkt stand", erklärte ihr Mitschüler Lukas Hälterlein. Er führte weiter aus, dass man damals – im Gegensatz zu heute - die 5. und 6. Jahrgangsstufe jedoch nur an einem Gym-

nasium oder einer Hauptschule (heute Mittelschule) absolvieren konnte. „Somit befanden sich in Ebern alle Schülerinnen und Schüler dieser beiden Stufen, die auch den Namen Orientierungsstufe trug, in einem Gebäudekomplex, was besonders die Gemeinschaft untereinander fördern und einen Wechsel zwischen den Schularten erleichtern sollte. Das Besondere des Schulversuchs, der bis 1993 lief, waren dabei gemeinsame Förderkurse, gemeinsame Wahlkurse und gemeinsame Schulmannschaften im Sport. Ab der 7. Klasse war dann auch der Besuch der Realschule möglich“, erläuterte Lukas Hälterlein weiter.

Auffallend am Gebäude der Gesamtschule war die moderne Architektur. „Insbesondere das Gymnasium passte sich mit seinen Zwischengeschossen stufenförmig ans Gelände an und die Stahlbetonskelettbauweise erlaubte einen großzügigen Zuschnitt der Räume mit einer großen Aula“, betonte Anna Thein. Hinzu kommt, dass die Sportanlagen der Gesamtschule nicht nur den Schulen zur

Die Schülerinnen und Schüler mit Schulleiter Martin Pöhner bei der Übergabe der Exponate im Heimatmuseum.

Verfügung standen, sondern bis heute auch den Eberner Vereinen. „Das Modell der Gesamtschule symbolisiert somit einen wichtigen Markstein für Eberns Entwicklung zu einer modernen Stadt“, meinte Anna Thein.

Zum anderen überreichten die Schülerinnen und Schüler dem Heimatmuseum ein Fotoalbum aus der jüngeren Geschichte Eberns. Das Album entstand 2015 und wurde gemeinsam von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums und der Mittelschule angefertigt. Es zeigt ein Gemeinschaftsprojekt der SMV des FRG und der SMV der Mittelschule zur Integration der Flüchtlinge, die damals in Ebern ankamen. Das Fotoalbum bebildert die verschiedenen Aktionen, welche die Schülerinnen und Schüler initiiert hatten, um die Flüchtlinge besser kennenzulernen und in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

„Angesichts des aktuellen Abbruchs des Gymnasium-Gebäudes ist das Modell der früheren Gesamtschule ein besonders interessantes Erinnerungsstück an die jüngere Eberner Geschichte“, freute sich Stefan Andritschke vom Bürgerverein Ebern. „Zudem ist es eine tolle Sache, dass sich junge Menschen für die Geschichte unserer Stadt interessieren“, lobte er das Engagement der Schülerinnen und Schüler.

Im Rahmen des Projektseminars „Eberns Entwicklung zur modernen Stadt nach 1945“ arbeitet die Schülergruppe aktuell an einer Ausstellung. „In den vergangenen Monaten setzte sich die Gruppe mit verschiedenen Themenbereichen der jüngeren Stadtgeschichte auseinander“, wie Kursleiter Martin Pöhner erläuterte. Ein Schwerpunkt liegt hier auf den Schulen. Zudem untersuchten sie zum Beispiel auch die Geschichte des Freibads und des Krankenhauses, sowie die Entwicklung des Verkehrs und des Eberner Werkes der Firma FAG Kugelfischer (später FTE, heute Valeo). Aber nicht nur Gebäude und Firmen wurden in die Ausstellung aufgenommen, sondern auch Zeitzeugenberichte von Bürgerinnen und Bürgern.“

Es ist Kunst, kein Krempel

Ist das Kunst oder kann das weg?

Das fragen sich die Verantwortlichen am Heimatmuseum Ebern auch immer wieder mal, wenn sie im Museumsdepot stöbern oder ein neues Objekt angeboten bekommen.

Bei den Bildern von Adolf Vogel, von denen der Bürgerverein als Träger des Museums in den vergangenen Jahren eine Vielzahl als Schenkungen bekommen hat, ist sicher: das ist Kunst. Aber ist es große Kunst? Und wie kann man den Maler, der ja durch die Schenkungen erst ins Bewusstsein rückte und daraufhin regional bekannt gemacht wurde, in der Kunstgeschichte verorten?

Eine Frage, die die ehrenamtlichen Laien mit gewissem Sachverstand sicherlich annäherungsweise beantworten könnten. Wenn sie sich aber unsicher sind, und das ist in diesem Fall so, dann werden immer Experten befragt.

Also hat Andreas Remshard, zweiter Vorsitzender des Vereins, das Bild zur Begutachtung bei der Sendung „Kunst und Krempel" des Bayerischen Rundfunks eingereicht. Nach mehreren Wochen Funkstille (in der Korrespondenz, nicht auf dem Sender) kam dann die überraschende Antwort: eine Einladung für zwei Personen zur Teilnahme an der Aufzeichnung einer Sendung.

Eckehard Kiesewetter schrieb darüber im Fränkischen Tag vom 24. Juni:

„ ‚Wir tragen die Bürde der Verantwortung', sagt Andreas Remshard, der zweite Vorsitzende des Bürgervereins in Ebern. Er meint damit eine stattliche Sammlung von Drucken, Grafiken und Ölbildern des Malers Adolf Vogel (1895 bis 1959). Nachfahren des Künstlers hatten die Werke dem Bürgerverein Ebern für das dortige Heimatmuseum vermacht.

Vogel, zuletzt Pädagoge an der Werkkunstschule in Hannover, ist heute weitgehend vergessen. Doch Kunsthistorikerin Sibylle Kneuer hat in umfangreichen Recherchen herausgefunden, dass sein Talent in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts viel beachtet und sein Werk bei großen Ausstellungen zu sehen war, unter anderem neben Oskar Kokoschka und Ernst Barlach. Sie hat dem Künstler eine Ausgabe der „Eberner Heimatblätter" gewidmet.

Wie bei vielen seiner Zeitgenossen waren die Weltkriege und die

Diffamierung moderner „entarteter“ Kunst durch die Nationalsozialisten einschneidend für das Schaffen Vogels. Remshard spricht von einer „verlorenen Generation“.

Doch wo ist der künstlerische Wert Adolf Vogels heute anzusiedeln, wie werden seine expressiv realistischen Werke von Kunsthändlern heute taxiert?

Pragmatisch veranlagt wie er ist, hat Andreas Remshard eines von Vogels Ölbildern zur Begutachtung bei der Sendung „Kunst und Krempel“ des Bayerischen Rundfunks eingereicht. Die Reihe war einstmals als eine Art TV-Flohmarkt gestartet und hat sich binnen 35 Jahren zu einer Kultsendung im BR-Programm entwickelt: Antiquitätenberatung durch Experten aus Museen und Handel. Die Eberner witterten die Chance, die Fachwelt für den Expressionisten aus den Haßbergen zu interessieren oder womöglich überregional Galerien wie die Kunsthalle Schweinfurt auf Adolf Vogels Werk aufmerksam zu machen. Also wurde ein ansehnliches Ölgemälde aus der Sammlung im Heimatmuseum gepflückt, „Tobias und der Engel“ aus der Mitte der 1930er Jahre, und die Bewerbung abgeschickt.

Ende April kam die Zusage aus München: eine Einladung für zwei Personen zur Aufzeichnung für eine Sendung. Tobias, der Engel, Stefan Andritschke und Andreas Remshard machten sich auf den Weg nach Coburg, wo sich das Bayerische Fernsehen für drei Tage in der Ehrenburg eingemietet hatte, um dort die Aufnahmen für eine neue Staffel mit 18 Folgen von „Kunst und Krempel“ aufzuzeichnen.

Bislang hatten die beiden Männer vom Bürgerverein keinerlei Fernseherfahrung und waren freudig gespannt, was sie da in Coburg erwarten würde. Pro Termin war ein gutes Dutzend Bewerber eingeladen. Am 29. Mai waren Gemälde an der Reihe, wobei die Kunsthistoriker Professor Hans Ottomeyer, München, und Herbert Giese aus Wien die fachkundigen Expertisen lieferten.

Zum Konzept von „Kunst und Krempel“ gehört es, Otto Normalbürger hinter die Kulissen blicken zu lassen. Überraschend für die Laien war der Aufwand, den der BR für die Aufzeichnungen

Das in der Sendung begutachtete Ölgemälde von Adolf Vogel.

betrieb. „Technisch ist das schon ein Wahnsinn, was die da auffahren“, sagt Schreinermeister Remshard. Allein vier Trucks voller Equipment parkten im Schlosshof. Stefan Andritschke beeindruckte, wie viele Leute für so eine Produktion benötigt werden. „Das waren geschätzt mindestens 50.“ Der freudigen Erregung der Gäs-

Zwei Ausschnittbilder aus der Sendung „Kunst und Krempel“ des Bayerischen Rundfunks, gesendet am 25. Juni im Bayerischen Fernsehen.

te setzten die TV-Leute entspannte Routine entgegen. Der Innenarchitekt und Meisterschulen-Fachlehrer Andritschke: „Immer war jemand da, der erklärte, wie es gleich weitergeht und was danach kommt. Das lief schon sehr professionell ab."

Fortan waren die Eberner von Kamerateams begleitet: Von ersten Vorgesprächen, über das Auspacken des „Schatzes" vor laufenden Kameras bis hin zum eigentlichen Expertengespräch und einem Kurz-Interview danach. Lampenfieber hatten die beiden Bürgervereins-Vertreter angeblich nicht. Eher sind sie im Nachhinein gespannt, welche der gefilmten Szenen tatsächlich in die Sendung Eingang finden werden, und natürlich wie beide auf dem Bildschirm rüberkommen werden. „Da fragt man sich dann schon, ob man vielleicht dick aussehen wird", gesteht Andreas Remshard, der sich zudem bewusst ist, dass er gerne mal etwas viel redet. Und Stefan Andritschke ist gespannt, wie sich das anfühlt, wenn man sich beim Sprechen zusieht: „Bei den selbst besprochenen Kassetten früher war das ja immer grauenhaft, sich zu hören."

Warten auf die Aufzeichnung in herzoglichem Ambiente.

Und was haben die Experten gesagt? Die hatten sich im Vorfeld kundig gemacht und wussten zu Adolf Vogel einiges zu sagen. Sein Gemälde „Tobias und der Engel" greife ein Motiv aus dem Buch Tobit auf. Es gehört zu den Apokryphen, einer Reihe religiöser Schrif-

ten aus den ersten Jahrzehnten nach Christi Geburt, die nicht in den biblischen Kanon aufgenommen wurden. Vogel, von den Nationalsozialisten eigentlich mit einem Malverbot belegt, hat offenkundig ein unverfängliches, religiöses Thema und einen realistischen Malstil gewählt. Das Bild zeigt Tobias, den Sohn des Tobit, der auf einer Reise vom Erzengel Raphael begleitet wird. Dieser wird ihm helfen, seinen blinden Vater durch die Galle eines Fisches wieder sehend zumachen.

Zur entscheidenden Frage, wie der Kunsthändler das Bild taxieren würde, hüllen sich die Eberner in Schweigen. „Da wollen wir die Spannung nicht nehmen“, sagt Remshard. Die Leute sollen am Samstag (19.30 Uhr) selbst einschalten oder in der BR-Mediathek zuschauen. Nur so viel: Das Urteil fiel wertschätzend aus. Was den Marktwert eines begabten, aber unbekannten Expressionisten anbelangt, aber irgendwie auch sibyllinisch. Denn von beachtenswerter Kunst, die keine Abnehmer findet, kann man sich nichts kaufen.“

Wer sich die Sendung ansehen möchte, kann dies in nach wie vor der Mediathek des BR nachholen.

Im Nachgang zu unserem „Auftritt“ bei Kunst und Krempel im Bayerischen Fernsehen, hat auch der regionale Sender TV Mainfranken über unsere Sammlung und den BR-Sendung berichtet. Die Aufnahmen dazu fanden in unserem Bilderdepot statt.

Wenn Sie mögen, können Sie auch diesen Bericht in der Mediathek des Senders nachsehen:

https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/austellung-adolf-vogel-wahrer-kunstschatz-im-heimatmuseum-ebern/

Und wieder ging Kunst fremd

Wie in den vergangenen Runden von „Kunst geht fremd“ stellte uns das aktuelle Jahresthema „…und geht über Grenzen“ vor eine gewisse Herausforderung. Was sollte man den anderen Museen aus unserer Sammlung anbieten, das zu diesem Thema passt? Natürlich hätten wir mit diversen historischen Grenzschildern, so z. B. einem Warnschild von der ehemaligen innerdeutschen Grenze, oder auch einigen Grenzsteinen aufwarten können. Aber das fanden wir dann doch etwas zu einfach. Das noch zu findende Exponat sollte die Grenzüberschreitung eher im übertragenen Sinne transportieren. Das war der Beginn einer langen Such- und Nachdenkphase, die uns schließlich, nach einigen Runden im Depot zurück ins Museum und an den bäuerlichen Kleiderschrank im Erdgeschoss führte. Dort fanden wir das richtige: eine Motorradkombi aus braunem Leder, die Mitte des letzten Jahrhunderts von einer Frau aus unserer Gegend getragen wurde.

Tanja Kaufmann hat in der Neuen Presse am 23.8.2022 darüber berichtet, was es mit diesem Exponat auf sich hat. Wir zitieren daraus auszugsweise:

„Das Konzept ist einfach, aber effektiv. Fast ein wenig wie beim Weihnachts-Wichteln. 20 unterfränkische Museen mit unterschiedlichen Konzepten und Schwerpunkten tauschen einen Sommer lang ihre Exponate: Jeder gibt eins von seinen ab und erhält dafür eins aus einem anderen Haus. Eine ganz neue Erfahrung, nicht nur für die Ausstellungsstücke, die damit aus ihrem gewohnten Umfeld auf die große Reise gehen dürfen. Ein Gewinn ist das auch für die Besucher, denn die Exponate präsentieren sich plötzlich in einem neuen, regionalen Umfeld, in fremder Atmosphäre und verändertem Kontext.

Das Heimatmuseum in Ebern schickt ein ganz besonderes Objekt ins Rennen. Passend zum Jahresmotto „Kunst geht fremd... und über Grenzen“ haben auch Stefan Andritschke und Museumsleiter Ingo Hafenecker gut überlegt, welches Exponat am besten Grenzüberschreitungen repräsentieren könnte. Und sie wurden fündig. „Es gibt viele Dinge, die stellvertretend für das Grenzen überwinden und die daraus resultierende Freiheit stehen – Automobile zählen dazu und vielleicht noch stärker: Motorräder“, schmunzelt Ste-

Die Motorradkombi im Spessartmuseum in Lohr.
Ein Besucher unserer Instagram-Seite (auf der wir dieses Bild auch zeigten) war sehr begeistert von unserem Exponat. Er schrieb: „Fast schon schade, das Motorradfahrerinnen heute nicht mehr solche schicken Anzüge tragen."

fan Andritschke. Im doppelten Sinn, wenn ausgerechnet eine Frau sie fuhr, zumindest Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch eindeutig ein Zeichen dafür, dass hier Grenzen zumindest bisheriger Konventionen überschritten – oder besser: überfahren – wurden. Ein sichtbares Zeichen davon ist der schnittige Motorradanzug aus dem Inventar des Heimatmuseums, den die Eberner nun als Leihgabe ins Spessartmuseum im Schloss zu Lohr am Main schickten.

Der Motorradanzug gehörte Auguste Karl aus Junkersdorf bei Ebern. „Sie war Näherin und hat im ganzen Landkreis in den Häusern genäht, gestrickt und andere Handarbeiten verrichtet", berichtet Stefan Andritschke. „Um zu ihrer Kundschaft zu gelangen, nutzte sie ihr Motorrad und trug dabei den ledernen Motorradanzug." Der Anzug aus rotbraunem Leder besteht aus einer hüftlangen, mit Messingknöpfen geknöpften Lederjacke sowie einer taillenhohen Lederhose, die an den oberen Waden durch eine Schnürung und an der Taille mit einem Gürtel fixiert wird. Der Anzug wird durch eine Motorradhaube komplettiert. Der Motorradanzug wurde in der Bamberger Lederwarenfabrik Stefan Arnold hergestellt. In einem zeitgenössischen Katalog wird die Jacke unter der Nummer 120 geführt.

Im Gegenzug geht natürlich auch das Eberner Heimatmuseum nicht leer aus: Hier sind vier Schulwandbilder aus den Museen Schloss Aschach zu Gast. Auf diesen sind vier Symbolszenen des Märchens vom Wolf und den sieben Geißlein dargestellt. Anhand dieser besprachen Lehrkräfte das Märchen mit den Kindern. Solche Wandbilder waren insbesondere ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für knapp 100 Jahre in Volksschulen beliebt und sollten dort den Lerninhalt diverser Themen mit eindrücklichen und anschaulichen Darstellungen vermitteln und zählten zu den wichtigsten Lehrmitteln. Märchendarstellungen kamen häufig vor, da sie an die Lebenswelt der Kinder anknüpften und der ästhetischen, sprachlichen und moralischen Erziehung dienten. So auch beim Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein: „Es lehrte die Kinder unter anderem, niemals die Hoffnung aufzugeben, denn kluges Denken und Handeln kann das scheinbar Unmögliche möglich machen wobei man dabei immer wieder über seine eigenen Grenzen gehen muss", formuliert es Stefan Andritschke."

Die Schulwandbilder wurden im ehemaligen Arbeitszimmer des ehemaligen Eberner Schulleiters Karl Hoch gezeigt. Dort steht übrigens auch der rettende Ort für die siebte Geiß im Märchen: eine Standuhr. Und darin befand sich nach einer sonntäglichen Museumsöffnung unvermittelt eine kleine Plüsch-Geiß. Wir vermuten sehr, dass der Museumsdienst etwas damit zu tun hat, oder Jürgen?

Im „Karl-Hoch-Zimmer" wurde das Objekt aus den Museen Schloss Aschach präsentiert.

Das Foto oben ist ein Ausschnittbild aus einem Filmbeitrag von TV Mainfranken.
Der regionale Fernsehsender berichtete über die Aktion „Kunst geht fremd" aus unserem Museum. Wenn Sie mögen, können Sie den Bericht in der Mediathek des Senders nachsehen:
https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/die-aktion-kunst-geht-fremd-im-heimatmuseum-ebern/

Viel Arbeit

In der Jahresgabe 2021 berichteten wir darüber, dass wir mit verschiedenen Projekten einiges an Fördergelder akquirieren konnten. Ein Programm, bei dem der Bürgerverein und damit das Museum besonders profitiert, heißt „Neustart Kultur“. Dieses große Förderpaket wurde 2021 von der Bundesregierung aufgelegt, um die in der Pandemie sehr gebeutelte Kulturlandschaft zu stärken. Für Museen gab es dabei das Unterprogramm „Pandemiebedingte Investitionen in Kultureinrichtungen zur Stärkung der bundesweit bedeutenden Kulturlandschaft aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).“ Hier wurden wir berücksichtigt und konnten im Jahr 2022 einiges an Neuerungen im und rund um das Museum umsetzen.

Der Geldsegen war gut und richtig, die Umsetzung des Geplanten in gebaute Realität sollte sich schwierig gestalten. Und das lag vor allen an – Sie ahnen es – der Pandemie, die, wie wir ja alle wissen, zu Lieferengpässen, Arbeitsüberlastung im Handwerk und vielen anderen Problemen geführt hat. Eigentlich hätten die Fördergelder bis Ende 2021 ausgegeben werden müssen. Wir konnten aber durch einen formellen Antrag erreichen, die Auszahlung bis Ende dieses Jahres hinauszuziehen. Üblicherweise müssen Fördergelder abgerufen werden und dann relativ schnell ausgegeben werden. Sie dürfen also nicht allzu lange auf einem Bankkonto zwischengelagert werden.

Aber genug gejammert auf hohem Niveau, jetzt kommen wir zum angenehmen Teil und erzählen von den einzelnen Projekt-Bausteinen.

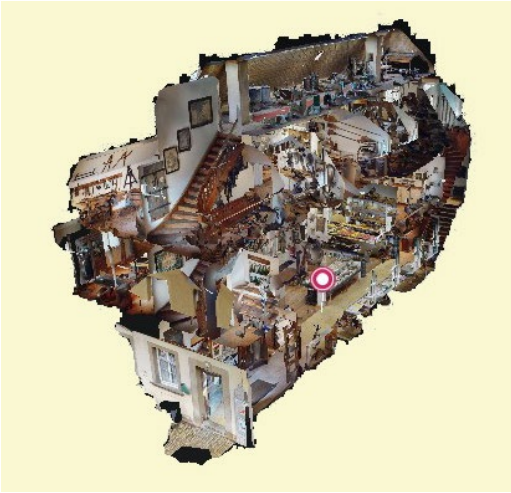
Virtueller Rundgang durch das Museum

Da wäre als erster Baustein der virtuelle Rundgang durch das Museum, den wir um die Jahreswende 2021/2022 umsetzen konnten. Auslöser für diese Investition waren die Erfahrungen mit den Museumsschließungen während der Pandemie. Mit diesem neuen Angebot kann nun jede und jeder am heimischen Computer durch unser Museum wandeln. Das überbrückt nicht nur temporäre Schließzeiten wie z. B. jetzt die Winterpause. Es gibt auch denen die Möglichkeit das Museum zu besichtigen, die vielleicht nicht mehr so mobil sind. Dabei ist uns vollkommen klar, dass sich reale Erleb-

rechts
Toni Milicevic aus Coburg mit seiner Hightech-Ausstattung bei der Erstellung der Bilddaten für den virtuellen Rundgang.

unten links
Unsere neue alte Eingangstür mit Restaurator und zweitem Vorsitzenden Andreas Remshard.

unten rechts
So haben Sie unser Museum noch nicht gesehen: der virtuelle Rundgang.



nisse von virtuellem bzw. digitalem Ersatz nicht auffangen lassen. Deshalb glauben wir auch nicht, dass uns durch dieses neue Angebot weniger Menschen besuchen. Umgesetzt hat das Ganze der Coburger Fotograf und Programmierer Toni Milicevic, der mit seiner Spezialausrüstung jeden Raum des Museums digitalisiert hat.

Wenn Sie sich das einmal ansehen möchten, öffnen Sie die Homepage des Heimatmuseums und klicken auf der Startseite auf das Bild „Der virtuelle Rundgang“.

Museumseingang

Man sagt, die Haustür sei die Visitenkarte des Hauses. Sie beeinflusse den ersten Eindruck, den man vom Haus bekommt sowie den letzten, wenn man das Haus verlässt. Da ist vermutlich schon etwas dran und man kann diese Weisheit sicher auch noch auf die Räume hinter der Haustür ausdehnen.

Das und die Tatsache, dass manches dort sehr in die Jahre gekommen war, veranlasste uns dazu, diesen Bereich in mehreren Schritten zu renovieren.

Außenvitrine

Sie erinnern sich vielleicht noch an unseren Plakatträger in der Form des Grauturms. Die Platte, aus dem der Plakatträger hergestellt war, hatte viele Winter, Stürme und Regengüsse überstanden, war aber letztlich schon recht mitgenommen und zeigte insbesondere im unteren Bereich schon starke Spuren der Verwitterung. Wir entschlossen uns, den altgedienten Plakatträger in den wohlverdienten Ruhestand zu schicken und durch etwas neues Haltbareres zu ersetzen.

Zwei Plakate sollte das Neue aufnehmen und gleichzeitig einen Briefkasten, der auch größere Sendungen „schluckt“. Also machten sich Andreas Remshard und Stefan Andritschke an die Arbeit und tüftelten auf Skizzenpapier und am Computer die beste Lösung aus.

Mit den Plänen, die daraus entstanden, wurden mehrere Schlossereien angefragt, von denen die meisten wegen Arbeitsüberlastung oder mangelnder maschineller Ausstattung abwinkten. Die Schlos-

rechts
Der Edelstahl-Korpus der neuen Plakatvitrine in der Schlosserei Hürner in Cadolzburg.

unten links
Jasmin und Lukas List bauten und montierten die Plakatvitrine.

serei Hürner im mittelfränkischen Cadolzburg sah sich schließlich imstande, das gewünschte Bauwerk zu verwirklichen und gab ein Angebot ab. Gleichzeitig haben wir bei der unteren Denkmalschutzbehörde am Landratsamt eine Genehmigung für das Vorhaben eingeholt. Die Farbgebung sollte sich zurücknehmen und, das hatten wir vorgesehen, an die andere „Stadtmöblierung“ (wie z.B. Mülleimer, Fahrradständer, …) anpassen.

Das, was in den Wochen danach, begleitet von einigen Gesprächen vor Ort und in Cadolzburg, in der

dortigen Werkstatt entstand, ist hohe Schlosser-Kunst. Man kann es nicht hoch genug einschätzen. Der Eingang wird nun seit einigen Monaten von einer individuellen Plakatvitrine flankiert und geziert, die wiederum in der Form des benachbarten Grauturms gestaltet ist. Damit die Neue eine längere Lebensdauer hat als die Vergangene, wurde sie aus Edelstahlblech gefertigt, das abschließend pulverbeschichtet wurde. So hält das gute Stück auch den Hinterlassenschaften angehobener Hundebeine statt.

Eingangstür

Wann die Eingangstür des Museums das letzte Mal von einem fachkundigen Handwerker instandgesetzt wurde, ist nicht mehr bekannt. Jedenfalls war es an der Zeit, denn an der altehrwürdigen Tür hatte sich die Verleimung der Rahmenkonstruktion teilweise gelöst und die Oberfläche war schon sehr abgewittert. Ein Spezialist für solche Herausforderungen ist unser zweiter Vorsitzender Andreas Remshard, der, nach Abgabe eines Angebots, von der Stadt Ebern den Zuschlag für die Renovierungsarbeiten an dieser und der Tür am Hinterausgang bekommen hat. Nun hängen beiden Türen wieder so in ihren Bändern, wie es sein soll. Die Oberflächen sind nicht mehr stumpfmatt, sondern in einem schönen dunklen Farbton, der die Struktur des Holzes betont.

Neugestaltung des Eingangsbereiches im Museum

In diesen Tagen bekommt der Eingangsbereich des Museums ein neues Antlitz. Aber keine Angst: Sie werden sich nach wie vor zurechtfinden – vielleicht sogar noch ein bisschen besser, denn beim Betreten des Museums wird der Besucher künftig mit einer Übersichtstafel begrüßt, auf der die im Museum ausgestellten Themenbereiche aufgeführt sind. Die Tafel wird noch mit ausgewählten Exponaten bereichert.

Die Beleuchtung im Windfang wird optimiert. Die vorhandenen raumhohen Vitrinen werden dazu genutzt, über die Geschichte des Bürgervereins und unseres Museums zu berichten. Auch darüber werden einige wenige Objekte Zeugnis geben.

Schaffung eines neuen Lagerraumes für Museumsfeste mit integrierter Ausgabemöglichkeit

Durch den Neubau eines Raumes für organisatorische Zwecke wollen wir die Abläufe bei Festen und Veranstaltungen im Museumshof perfektionieren.

Die gesamte Gestaltung fügt sich in das bestehende historische Umfeld der Remise ein und orientiert sich an der Gestaltung des nachbarlichen Schuppens. In der Fassade des Lagerschuppens sind eine Zugangstür und Klappläden so integriert, dass sie im geschlossenen Zustand kaum wahrnehmbar sind. Der Innenausbau reduziert sich auf einzelne Ablagen sowie ein Thekenelement. Natürlich haben wir für die abendliche Nutzung eine stimmungsvolle Beleuchtung vorgesehen.

Für den Bau dieses Raumes mussten wir ebenfalls eine denkmalschutzrechtliche Genehmigung beantragen, die aber recht schnell erteilt wurde.

In diesem Raum wird in den Wintermonaten die Außenmöblie-

Um im Vorfeld Sicherheit bezüglich der Größenverhältnisse und der Gestaltung zu bekommen, wurde die Remise ausgemessen, dreidimensional gezeichnet und der neue Raum dann in der Zeichnung verschiedenen Stellen positioniert.

Der neue Lagerraum mit integrierter Ausgabe - links im geschlossenen, ruhenden Zustand und unten im Einsatz beim Weihnachtsmarkt in diesem Jahr.

rung (Klapptische und –bänke) sicher gelagert. Bislang hatten wir diese im Keller des Heimatmuseums untergebracht. Da von Seiten des Marktplatzes immer wieder Feuchtigkeit in den Keller eintritt, wollen wir dort in Zukunft so wenig wie möglich lagern.

Eine feucht-fröhliche Nacht im Museum

Am Samstag, den 10. September, konnte bei der diesjährigen Museumsnacht das Heimatmuseum von 17 Uhr bis um Mitternacht bei freiem Eintritt besucht werden. Die Verantwortlichen des Bürgervereins hatten ein Programm für Groß und Klein auf die Beine gestellt.

Zu Beginn der Museumsnacht, um 17 Uhr und danach, lockten Clown Dirk Bayer und Zauberer Jörn Hagen vor allem die Jüngsten ins Museum. Gegen 19 Uhr konnten die Besucher im historischen Schulzimmer des Museums zusammen mit Dirk Bayer einen Blick in Astrid Lindgrens Bücherschrank werfen.

Spannend wurde es dann um 20 Uhr für die Erwachsenen, als der Bamberger Autor Harry Luck aus seinem aktuellen Kriminalroman las. Zu späterer Stunde konnte man dann einen filmischen Ausflug in die Vergangenheit wagen. In der Ausstellung der landwirtschaftlichen Geräte wurde der Film „Damals in Ebern“ gezeigt, eine Produktion des Bayerischen Fernsehens.

Die für 22 Uhr geplante nächtliche Stadtführung mit Werner Scharpf musste leider wegen des unbeständigen Wetters ausfallen.

Das Eberner Duo Januela rahmte die Museumsnacht 2022 musikalisch ein, im Museumshof gab es einen Wein- und Getränkeausschank sowie frisch zubereitete Pizzen.

Dirk Bayer in Aktion als Clown...

Links
Lesung mit Harry Luck.

Mitte links und rechts
Magie mit Jörn Hagen.

...und beim Stöbern in
Astrid Lindgrens Bücherschrank.

Neues aus Depot und Inventar

Wir erzählen Ihnen nichts Neues: Die Sammlung des Heimatmuseums Ebern hat in den vergangenen drei Jahren umfangreiche Schenkungen von Bildern des 1895 in Ebern geborenen Malers Adolf Vogel erhalten. Diese sind mittlerweile restauriert, im Depot eingelagert und werden aktuell in einem abschließenden Schritt inventarisiert.

Für diese Arbeit benötigen wir kunsthistorisches Fachwissen bzw. die Unterstützung durch eine Fachkraft, die die Inventarisierung ausführen wird. Die Inventarisierungsmaßnahme ist begrenzt auf 166 Bildwerke, wird vom Bezirk Unterfranken und der Landesstelle unterstützt und soll in diesem Jahr abgeschlossen werden. Mit Sibylle Kneuer konnten wir eine uns bekannte Kunsthistorikern gewinnen, die unser Inventar nun vervollständigen wird.

Wir inventarisieren unsere Sammlung schon seit einigen Jahren mit dem Programm „Vino“, das von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen kostenfrei zur Verfügung gestellt wird.

Für ein Objekt müssen einige Daten aufgenommen werden. Das beginnt natürlich bei der Größe, dokumentiert die Herkunft, den Zustand, eventuelle Restaurierungsmaßnahmen und geht bis hin zu einer genauen Beschreibung des Objektes. Und wenn hinter dem guten Stück auch noch eine interessante Geschichte steht, die es zu erzählen lohnt, wird diese auch im Inventar niedergeschrieben. Nebenan können Sie sich mal einen Eindruck davon machen, welche Daten pro Objekt erfasst werden können.

Bislang sind rund 9500 Objekte erfasst und inventarisiert, jedes mit einem Foto dokumentiert. Das ist schon ein ziemlich großer Teil unserer Sammlung, aber es gibt noch einiges zu tun.

Die Arbeit, die meistens hinter den Kulissen stattfindet und die wenigsten sehen, leisteten vor allem Ingo Hafenecker und Steffen Schanz, denen an dieser Stelle dafür gedankt sein soll.

Heimatmuseum (Ebern)

Museumsname	Heimatmuseum	**Standort**	Ebern	**Inventarnr.**	XIII_724
Objektbezeichnung	Aquarell			**Referenzen**	
Altern. Objektbez.				**Inventarnr. alt**	
Trachsler Nr.				**Negativnr.**	
Titel					
Hersteller/Künstler	Vogel, Adolf				
Datierung	erste Hälfte 20. Jhd.				
Herstellungsort					
Darstellung	Boot mit großem Segel und Mann				
Beschriftung	Recto: Ad. Vogel. [rechts unten innerhalb der Malerei mit schwarzer Aqurellfarbe]				
Funktion					
Material					
Technik	Bleistift und Aquarellfarbe auf Papier				
Höhe	gezeichnet (Bleistift); gemalt (Aquarell)				
Breite	39,6 cm	**Tiefe**			
Durchmesser	30 cm	**Länge**			
		Gewicht			

Zugangsart/Erwerb	Schenkung		
Zugangsdatum	17.11.2015	**Deakzession**	nein
Preis (Ankauf)		**Datum**	
Schätzwert		**Art**	
Herkunftsort		**Grund**	
Vorbesitzer		**Bemerkung**	
Leihgeber			
Zustand	Stockflecken; Verso: Befestigungsrückstände in den Ecken		
Rest. Maßnahme			
Aufbewahrungsort	Depot	**Rest. Datum**	
Raum	C 32.1	**Aufstelldatum**	
		Fach	

Beschreibung

Das hochformatige Aquarell wurde über eine Bleistiftzeichnung gelegt. Es stellt ein Boot dar. Dieses nimmt fast die komplette Höhe des Bildes ein bis auf den unteren Bildrand. Am oberen Bildrand werden sogar Teile des Segels abgeschnitten. Das untere Drittel des Bildes ist in einen Bereich Strand und in einem Bereich Wasser geteilt. Das Boot wurde zwischen diese Bereiche schräg nach vorne rechts platziert, sodass Teile des Hecks sichbar werden. Besonders tritt aber der Bug in Augenschein, der Spitz zuläuft und in die obere rechte Bildecke weist. Ein Mann beugt sich in der linken Bildhälfte von außen über das Boot. Er wird im verlorenen Profil dargestellt. Sein Gesicht wird entsprechend seiner Körperhaltung komplett verdeckt. Er trägt außerdem ein Kappe. Seine Füße werden nicht dargestellt. Sie werden von einem Sandhügel im Vordergrund ausgehend vom linken Bildrand verdeckt. Der Mast des Bootes markiert den Mittelpunkt. Das Segeltuch umhüllt den Mast weitestgehend, das in Falten gelegt darum trapiert wurde. Es bläst sich auf der linken Bildhälfte ballonähnlich auf. Das Tuch wird in einem Rot-braun dargestellt. Durch dünklere Nuancen werden Räumlichkeiten erzeugt. An drei Seilen wird das Segel gehalten. Dies wird durch drei einfache schwarze Striche dargestellt. Im Bereich des Himmels und des Wassers, das mit demselben Blau farblich gestaltet wurde, bedient sich der Maler der Verlaufstechnik, bei der die Farbe von oben nach unten immer blasser wird.

Kommentar

Literatur Sammelmappe: Seestücke

Das Heimatmuseum Ebern verfügt im Keller der Frauengrundhalle über ein Depot, das den Anforderungen an einen zeitgemäßen Museumsbetrieb gerecht wird. Und es wird immer besser und perfekter.

Mittlerweile sind die neuen Räume eingerichtet, die wir im vergangenen Jahr renoviert haben. Neu hinzugekommen ist ein Weitspann-Schwerlastregal – was für ein Wort! Auf diesem Regal (Bild rechts oben) finden größere und schwere Objekte Platz, die wir bislang nur auf dem Fußboden lagern konnten. Durch die Nutzung der vollen Raumhöhe gewinnen wir so zusätzlichen Platz in unseren Räumen.

Im Dezember haben wir mal wieder eine Fotosession im Depot abgehalten und vor allem größere Objekte für unser Inventar auf der Plattform VINO dokumentiert.

Den bisher für die Objektfotografie eingerichteten Platz haben wir perfektioniert. Mit einem 3,5 Meter langem, aufrollbarem mittelgrauem Fotohintergrund können wir zukünftig fast alle Objekte ins richtige Licht setzen. Auf dem Bild rechts seht ihr unser Mitglied Steffen Schanz beim Fotografieren in Action.

Die Investitionen wurden unterstützt von der Unterfränkischen Kulturstiftung und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen. Natürlich hat auch der Bürgerverein sein finanzielles Scherflein dazu beigetragen.

Aus Museum und Verein

Kindermuseumspass Haßberge

Kinder aus dem Landkreis Haßberge können seit dem Sommer 2022 auf eine Forschungsreise durch die Museen ihrer Heimat gehen. Dafür haben die Kulturstelle und das Regionalmanagement des Landratsamtes den Heimatforscher-Pass entwickelt: Vier Museen im Landkreis, darunter das Heimatmuseum Ebern, können die Kinder besuchen und erhalten dort jeweils einen Aufkleber, den sie in ihren Sammelpass einkleben können. Für einen Heimatforscher-Pass mit vier unterschiedlich farbigen Aufklebern erhalten die Kinder vom Landratsamt eine Urkunde und ein kleines Geschenk.

Übersichtshefte mit den teilnehmenden Museen und dem Sammelpass zum Ausschneiden werden über die Schulen verteilt, liegen aber auch bei den Gemeinden aus und können übers Landratsamt bestellt werden.

50 Jahre Kulturring

Nun sind schon 50 Jahre ins Land gegangen und die Erfolgsgeschichte „Kulturring“ läuft und läuft und läuft. Der Bürgerverein war seinerzeit einer der Motoren und Gründungsmitglieder. Seit der Gründung am 23. Oktober 1972 setzt sich der Kulturring Ebern für die Interessen seiner Mitgliedsvereine ein.

Sein Jubiläum wollte der Kulturring eigentlich mit dem Tag der Vereine am Kirchweih-Sonntag feiern, aber da spielt das Wetter überhaupt nicht mit, sodass die Verantwortlichen die Veranstaltung absagen mussten. Der Festabend am 22. Oktober 2022 fand in der Frauengrundhalle statt.

Während des offiziellen Programmteils gab es Grußworte vom 1. Vorsitzenden Walter Ullrich, Bürgermeister Jürgen Hennemann, Ehrenvorsitzenden Paul Fuchs und den beiden befreundeten Faschingsvereinen. Die Festrede mit einem Rückblick auf die Vereinsgeschichte hielt Robert Herrmann. Den Höhepunkt des Ehrenabends bildeten die Ehrungen von Eberhard Wohl zum Ehrenvorsitzenden, gehalten von Landrat Wilhelm Schneider, sowie Klaus Bayersdorfer zum Ehrenmitglied, gehalten von Walter Ullrich. *(Text zitiert von der Homepage des Kulturrings)*

50 Jahre Landkreis Haßberge

Landauf, landab feierten viele bayerischen Landkreise im vergangenen Jahr ihr 50jähriges Gründungsjubiläum, so auch der Landkreis Haßberge. Diese Zusammenführung von drei Landkreisen wurde und wird auch noch heute von vielen sehr kritisch beäugt. Aber das soll hier nicht der Ort sein für eine ausführliche Diskussion.

Wir waren auch beim Landkreisjubiläum in Königsberg dabei, haben dort unseren virtuellen Rundgang durch das Heimatmuseum gezeigt und vielleicht auch manchen Besuchern Lust auf einen Besuch in Ebern und im Heimatmuseum gemacht. Der Stand des Bürgervereins befand sich mitten auf dem Königsberger Bleichanger, der am Jubiläums-Wochenende durch die hochsommerlichen Temperaturen gut aufgeheizt wurde.

Ausstellung „Rund um die Burg“

Bis zum 10. Februar ist in der Halle des alten Rathauses die schöne Ausstellung „Rund um die Burg“ zu sehen, die von der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken in Zusammenarbeit mit dem Museum für Franken erstellt wurde. Burgenexperten berichten zu verschiedenen Themen und aus unterschiedlichen Regionen.

Die Ausstellung richtet sich an Kinder, Familien und junggebliebene Erwachsene, die Freude daran haben, den unterfränkischen Burgen mit allen Sinnen nachzuspüren. Zehn Themeninseln wenden sich unterschiedlichen Schwerpunkten zu – es geht unter anderem um die Küche und die Versorgung der Burgbewohner, um das Wohnen, den Minnesang, um Sagen, Geschichten und Wappen.

Die Besucherinnen und Besucher erwarten bühnenartig begehbare Aktionsräume mit zahlreichen Mitmachstationen „rund um die Burg“ – darunter eine mittelalterliche Schreibwerkstatt, ein Ofenkachelpuzzle und eine Vorlesestation. Organisiert haben die

Ausstellung der Zweckverband Deutscher Burgenwinkel und die Stadtverwaltung Ebern.

Besuch des Seminars der Grundschullehrkräfte im Landkreis Haßberge

Seit einigen Jahren besucht Pia Rückert, die Leiterin des Seminars für das Lehramt an Grundschulen im Schulamtsbezirk Haßberge, mit ihren Seminaristinnen und Seminaristen das Heimatmuseum Ebern. Bei diesen eintägigen Veranstaltungen zeigt Frau Rückert ihren Schützlingen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit einer Institution wie unserem Museum auf. Angesichts der großen Schnittmengen zwischen unserer Museumssammlung und den Lehrinhalten im Heimat- und Sachunterricht an den Grundschulen in Bayern bieten sich so einige Ansatzpunkt zur Kooperation. Der Lehrplan für die Grundschule beschreibt das so: „Im Fach Heimat- und Sachunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegendes Wissen über das Zusammenleben der Menschen in Vergangenheit und Gegenwart, über ihren Wohnort und die Region, über die belebte und unbelebte Natur und über die sie umgebende Welt."

Wir freuen uns auf jede Art der Zusammenarbeit und auch den Besuch von Schulklassen in unserem Museum. Haben wir schon erwähnt, dass Schulklassen freien Eintritt haben?

Die Krippe im Rathaushof

In diesem Jahr hat sich unser Eberhard Wohl wieder mächtig ins Zeug gelegt und einiges an Neuerungen in der Krippe im Rathaushof eingeführt.

Tanja Kaufmann berichtete in der Neuen Presse vom 23.11.2022 über die Vorbereitungen:

„Vorsichtig, ganz vorsichtig stellt Eberhard Wohl das Schäfchen zu den anderen. Dann rückt er dem Hirtenjungen noch einmal den Hut gerade und zupft das Moos zu dessen Füßen zurecht. Alles

muss sitzen, wenn am ersten Sonntag der Eberner Weihnachtsmarkt nicht nur die Adventszeit einläutet, sondern mit ihr auch die Krippensaison im Rathaushof.

Mit ihren verschiedenen Szenen, die von Sonntag zu Sonntag wechseln, ist die Eberner Rathauskrippe einzigartig in der Region. Bild 1 ist die „Verkündigung“, der Moment also, in dem Maria von Engel Gabriel erfährt, dass sie den Sohn Gottes vom Heiligen Geist empfangen und ihn zur Welt bringen wird. Der entsprechende Text aus dem Lukasevangelium ist der Szenerie im Rathaushof beigestellt, die Besucher sollen schließlich wissen, um was es hier geht. Das ist auch Eberhard Wohl ein Anliegen, weshalb er sich vor vier Jahren bereit erklärte, die Gesamtorganisation des Krippen-Geschehens zu übernehmen. „Ich lebe die Krippe“, schwärmt der Eberner: „Das ist jetzt mein Steckenpferd.“ Ein Hobby, das unheimlich viel Zeit und Aufwand erfordert. Schon lange vor dem ersten Advent samt erstem Bild, wenn die Figuren ausgemottet werden und ihre Bühne für die nächsten Wochen aufgebaut wird. 40 Fichten hat Wohl mit seinen tüchtigen Helfern aus dem Bürgerwald geholt für das rechte Flair rund um die Szenerie, dazu sechs Bottiche Moos. Dann muss das Licht passen, und – neu in diesem Jahr – das Wasser im Brünnlein fließen.

Apropos neu: Schöne Schilder aus Holz kündigen in diesem Jahr das jeweilige Krippenbild an, gestiftet und gestaltet vom ehemaligen Pfarrweisacher Bürgermeister Hermann Martin. Eine Premiere gibt es auch zum Heiligabend: Dann nämlich will die evangelische Kirchengemeinde hier ihren Weihnachtsgottesdienst feiern – die Christuskirche wird schließlich bekanntlich gerade renoviert, und auf der Suche nach einer Herberge kam der Rathaushof mit Krippenbild gerade recht. Schließlich soll auch ein Krippenspiel zur Aufführung kommen. Gut 100 Personen fasst der Rathaushof, sicherlich ein unvergessliches weihnachtliches Erlebnis. Für die richtige Beleuchtung wird Norbert Wirner sorgen, an allen Öffnungstagen der Rathauskrippe.

Und die haben Verlängerung bekommen: Erstmals folgt auf „Verkündigung“ (27. November/ 4. Dezember), „Herbergssuche“ (11. und 18. Dezember), „Christi Geburt“ (24. bis 26. Dezember) und

„Heilige drei Könige“ (1., 6. und 8. Januar) ein fünftes Bild: „Flucht nach Ägypten“ heißt es und bildet am 15. Januar den Abschluss der weihnachtlichen Geschichte aus dem Lukasevangelium. „Wir wollen ja die Weihnachtsgeschichte erzählen“, erklärt Eberhard Wohl: Hinführen in Bildern an diese einmalige Geschichte, sie begreifbar machen und sich durch sie im heimeligen Rathaushof, fernab des kommerziellen Weihnachtstrubels, verzaubern lassen.“

Eberhard Wohl war es auch, der für die notwendige Restaurierung einiger Figuren eine finanzielle Unterstützung bei der Sparkassenstiftung einwarb. Dafür sind wir natürlich sehr dankbar - der Sparkasse für die Unterstützung und dem Eberhard, dass er die Krippe mit so viel Herzblut lebt und belebt.

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Im Jahr 2022 haben uns so viele Mitglieder wie noch nie für immer verlassen.

Hans-Jürgen Balzar * 22.04.1937 + 16.01.2022
Mitglied seit 1974, dem Gründungsjahr des Heimatmuseums. Herr Balzar war Angestellter bei Kugelfischer und brachte sich aktiv in die Kommunalpolitik ein.

Helmut Reuß * 11.07.1936 + 07.03.2022
Mitglied seit 1975. Er war eine Koryphäe in seinem Beruf als Maurer. Viele Jahre war er Kraftfahrer bei der STOV Ebern und als solcher zur Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele 1972 in München abgeordnet.

Alois Hofmann * 17.06.1925 + 16.03.2022
Mitglied sein 1979. Aktives Mitglied unserer Wandergruppe seit ihrer Gründung. Unser Alois war ein beliebter und geschätzter Mitarbeiter und Freund.

Herbert Braunreuther * 19.09.1940 + 26.03.2022
Mitglied seit 1971. Er erlernte seinen Beruf als Fläschner und Installateur bei Hans Einwag, dem langjährigen 2. Vorsitzenden des Bürgervereins. Herbert war über Jahre der Fahnenjunker unseres Vereins.

Hans Hildebrand * 28.01.1936 + 30.03.2022
Mitglied seit 1969. War in der Ära von Bürgermeister Hübl als Architekt für die Stadt Ebern tätig, u.a. beim Bau des Schwimmbades. Auch das Freibad in Altenstein trägt seine Handschrift.

Werner Mölter * 26.10.1937 + 30.04.2022
Mitglied seit 1977. Gründungsmitglied der Wandergruppe und viele Jahre einer ihr Motoren.
Eberner mit Leib und Seele, Sänger aus Passion, der auch die 10. Strophe jedes Volksliedes auswendig singen konnte. Herr Mölter war für Generationen von Schülern als Hausmeister die „Seele der Realschule“.

Erich Rothbauer *** 24.03.1923 + 31.05.2022**
Mitglied seit 1965. Jahrzehntelang führte der Verstorbene sein Fotogeschäft am Stadtberg und überreich ist das Erbe von Fotografien von Alt-Ebern, das er uns überlassen hat.

Johann Wolfschmitt *** 10.06.1934 + 14.06.2022**
Mitglied seit 1990. Der Verstorbene war Postbote in Ebern, in einem Beruf, den es in dieser Form heute auch nicht mehr gibt.

Hans Veen *** 09.02.1953 + 11.07.2022**
Mitglied seit 2008. Einzelhandelskaufmann und einer der letzten Verkäufer alter Schule, fachkundig und kundenfreundlich, nicht wegzudenken aus dem legendären Eisen- und Haushaltswarengeschäft Finzel am Marktplatz.

Elfriede Sachs *** 07.03.1934 + 12.07.2022**
Mitglied seit 1998, war eine unserer eifrigsten und zuverlässigsten Mitarbeiterinnen beim Museumsaufsichtsdienst und bei Vereinsfesten. Frau Sachs, Seniorchefin der Bäckerei Sachs und weiland Besitzerin des Deltamarktes in der Coburger Straße, war als Rentnerin passionierte Weltenbummlerin.

Renate Haertl *** 26.11.1938 + 21.07.2022**
Mitglied seit 2012. Unser Renate, Firmpatin meiner ältesten Tochter Lydia, war über 40 Jahre Sängerin im Kirchenchor St. Laurentius.

Herbert Arndt *** 04.08.1921 + 17.08.2022**
Mitglied seit 1981. Mit 101 Jahren war er unser ältestes Mitglied. Er war Gärtner aus Leidenschaft und als „Blumen-Arndt“ wird er Älteren noch in Erinnerung sein. Über Jahrzehnte war er aus dem politischen und Vereinsleben in Eyrichshof nicht weg zu denken.

Heidi Bauer *** 11.10.1928 + 03.10.2022**
Mitglied seit 2000. Die Verstorbene hat bis zu ihrem Wegzug nach Bamberg zuverlässig und kompetent beim Aufsichtsdienst im Heimatmuseum mitgearbeitet, wie sie sich überhaupt in vielen Bereichen sozial engagiert hat.

Ludwig Schmitt * 13.12.1937 + 05.10.2022
Mitglied seit 1967. Er war bis zur Auflösung des Landkreises im Kreisbauamt tätig und wechselte dann in gleicher Position zum Landratsamt Bamberg. Wir verdanken ihm, dass wir im Jahr 2000 eine vielbeachtete Sonderausstellung im Landratsamt Bamberg mit Werken von Willy Schütz zeigen konnten.

Gabriele Ullmann * 05.03.1949 + 10.11.2022
Mitglied seit 2017. „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar". Nach diesem Motto, das auch in ihrer Todesanzeige zitiert wurde, hat sie gelebt. So werden wir uns stets an sie erinnern, an eine liebenswerte, großzügige Frau.

Dr. Georg Habermehl * .07.1962 + 24.11.2022
Mitglied seit 1997. Er führte in den 1990er Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter die Inventarisierung der Exponate im Heimatmuseum durch und blieb unserem Verein zeitlebens verbunden. Viele werden sich an seine legendären Stadtführungen in Bamberg und seine sonstigen Auftritte im Verein erinnern.

Mitgliederstand

des Bürgervereins am 30.11.2022	382	(Vorjahr 404)
davon Ehrenmitglieder	14	(Vorjahr 13)
Frauen	137	(Vorjahr 134)
Wandergruppe	96	(Vorjahr 99)

Das war das Jahr 2022 im Bürgerverein

23.1.	Winterwanderung zum „Kaiser“ nach Unterpreppach
20.3.	Erster Öffnungstag im Museum Für Besucher galt die 3G-Regel und Maskenpflicht
20.3. bis 19.6.	Ausstellung „Eberns Weg zur modernen Stadt nach 1945“
27.3.	Wanderung „Im Paradies“ Nasenlöcherfelsen, Blaues Meer und Paradieswächter
18.4.	Wanderung mit Ostereiersuche
24.4.	Mit unserem Revierförster unterwegs: Waldgang durch den Steinert
15.5.	Wanderung Höllental und Mainblick
15.5.	Internationaler Museumstag: freier Eintritt im Heimatmuseum
24.5.	Steigerwald-Wanderung rund um die Stollburg
29.5.	Frühlingsfest im Wolzngarten
29.5.	Aufzeichnung der Sendung „Kunst und Krempel“ des Bayerischen Rundfunks im Schloss Ehrenburg (Coburg)
12.6.	Wanderung zur Küpser Linde
16. /17.6.	5. Eberner Mittelaltermarkt mit Ausschank im Museumshof
30.6.	Weißbiertreff im Museumshof
2. und 3.7.	Informationsstand des Bürgervereins beim 50jährigen Landkreisjubiläum in Königsberg
3.7.	Familienwanderung zur Ruine Rotenhan
7.7.	Weißbiertreff im Museumshof
14.7.	Weißbiertreff im Museumshof
17.7.	Terrainkurweg Schwabthal – Hohler Stein – End - Schwabthal
21.7.	Weißbiertreff im Museumshof
19.7. bis 6.11.	Ausstellung im Heimatmuseum „Kunst geht fremd … und geht über Grenzen“ Eröffnung im Museum Miltenberg
2.8.	Besuch eines Kamerateams von TV Mainfranken im Heimatmuseum

5.8.	Feierabendwanderung „Am Freidach, auf a Bier“
3.9.	Feier zum 125jährigen Vereinsjubiläum mit Ernennung von Ehrenmitgliedern
10.9.	Museumsnacht im Heimatmuseum
18.9.	Wanderung zu Frankens „Drei Zinnen“ und den Sinterterrassen im Lillachtal
2.10.	Herbstwanderung am Semberg und Kreuzberg
18.10.	Unterfränkischer Museumstag in Veitshöchheim
27.11.	Weihnachtsmarkt mit Bürgerpunsch am Heimatmuseum
29.11.	Stiller Advent im Heimatmuseum (Wilhelm Wolpert)
6.12.	Stiller Advent im Heimatmuseum (Crazy Ladys)
13.12.	Stiller Advent im Heimatmuseum (DoLaSing Gesangsgruppe der Musikschule Ebern)
20.12.	Stiller Advent im Heimatmuseum (Harfenistin Judy Harper)

Der Bürgerverein Ebern wurde bei vielen Projekten und Investitionen vom Bezirk Unterfranken, der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, der Baunach-Allianz sowie von verschiedenen Banken und Sparkassen finanziell unterstützt.
Dies wollen wir natürlich angemessen in unseren Medien dokumentieren und danken den Unterstützern herzlich!

Die neue Ausstattung des Museumsdepots wurde im Rahmen des „Soforthilfeprogramm Heimatmuseen und landwirtschaftliche Museen 2021“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert. Das Soforthilfeprogramm wurde durch den Deutschen Verband für Archäologie durchgeführt. Weitere Förderer und Finanziers waren die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen und nicht zuletzt der Bürgerverein.

Gefördert durch:
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

DVA DEUTSCHER VERBAND FÜR ARCHÄOLOGIE

DVA SOFORTHILFEPROGRAMM HEIMATMUSEEN & LANDWIRTSCHAFTLICHE MUSEEN

Die Neugestaltung des Eingangsbereiches im Museum, die neue Außenvitrine am Museumseingang, der virtuelle Rundgang durch das Museum sowie die Schaffung eines neuen Lagerraumes für Museumsfeste mit integrierter Ausgabemöglichkeit wurde im Rahmen des Förderprogramms „Neustart Kultur“ im Programmteil „Pandemiebedingte Investitionen in Kultureinrichtungen zur Stärkung der bundesweit bedeutenden Kulturlandschaft“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert. Das Förderprogramm wurde durch den Deutschen Verband für Archäologie durchgeführt. Weitere Förderer und Finanziers waren der Bezirk Unterfranken und nicht zuletzt der Bürgerverein.

Gefördert durch:
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

NEU START KULTUR

DVA DEUTSCHER VERBAND FÜR ARCHÄOLOGIE

Aufnahmeantrag

Ich / wir möchte(n) Mitglied beim Bürgerverein Ebern werden:

Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift
(bitte mit E-Mailadresse)

……

……

……

……

……

……

☐ Ich / wir zahle(n) den satzungsgemäßen Mitgliedsbeitrag
(Einzelperson 15€; Ehepaare, Familien mit Kindern unter 18 Jahren 25€).

☐ Werde(n) förderndes Mitglied und zahlen jährlich ……. €.

☐ Schließe(n) mich/uns gleichzeitig der Wandergruppe des Bürgervereins an.

☐ Ich/wir möchte(n) über unsere E-Mailadresse(n) über aktuelle
Veranstaltungen des Bürgervereins informiert werden.

Hier möchte ich im Verein mitarbeiten:
(bei Familienmitgliedschaft schreiben Sie bitte jeweils den/die Namen
der Interessierten dahinter)

☐ Aufsichtsdienst im Heimatmuseum (sonntags 14 – 17 Uhr)
☐ Aufsichtsdienst in der xaver-mayr-galerie (sonntags 14 - 17 Uhr)
☐ Mithilfe bei Vereinsfesten
☐ Mithilfe in der Museumsorganisation

☐ ……

Datenschutzerklärung
Ich ermächtige den Bürgerverein Ebern 1897 e. V. hiermit, dass meine persönlichen Daten bis auf Widerruf für die vereinsinterne Datenverarbeitung genutzt werden können. Diese umfasst den Versand von Veranstaltungseinladungen, schriftlichen und telefonischen Kontakt zu Terminabsprachen, Bankeinzug des Mitgliedsbeitrags gemäß der unten schriftlich erteilten Zustimmung, Zustellung der Jahresgabe, Geburtstagsglückwünsche. Mit dem Austritt aus dem Verein erlischt diese Erklärung und die vorhandenen Daten sind vom Verein zuverlässig und endgültig zu löschen.
Über die Möglichkeit des zeitlich unbeschränkten Widerspruchs bin ich informiert worden.

……
Ort, Datum Unterschrift(en)

SEPA-Lastschriftmandat
Hiermit ermächtige(n) ich/wir den Bürgerverein Ebern 1897 e. V. (Gläubiger-ID: DE25ZZZ00000760872) bis auf Widerruf den oben genannten Mitgliedsbeitrag einmal jährlich von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Ebern 1897 e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in …….

Bank …….

IBAN …….

……
Ort, Datum Unterschrift(en)

Kontonummern des Bürgervereins

Sparkasse Schweinfurt-Haßberge

IBAN DE69 7935 0101 0000 6032 66
BIC BYLADEM1KSW

VR-Bank Lichtenfels-Ebern

IBAN DE58 7709 1800 0000 5007 63
BIC GENODEF1LIF

Flessabank Ebern

IBAN DE25 7933 0111 0000 1252 70
BIC FLESDEMMXXX

Bürgerverein Ebern 1897 e. V.
Adolf-Kolping-Straße 14
96106 Ebern

buergerverein.ebern@t-online.de
www.heimatmuseum-ebern.de

1. Vorsitzender: Ingo Hafenecker
Tel. 09531 8839